

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sagen aus dem Innbachtale und seiner Umgebung.

Von Hans Waldmoser.

Die weiße Frau von Burgstall.

Wer den lieblichen, von ewig grünen Hügeln eingeschlossenen Markt Kematen am Innbach kennt, welcher schon unter Römerszeiten eine Niederlassung oder Siedelung, *Caminata* genannt, bildete, also in der Geschichte sehr weit zurückreicht, dem dürfte es auch nicht unbekannt sein, daß etwa eine Viertelstunde südwestlich des genannten Marktes die Ortschaft Burgstall — bestehend aus drei Häusern — auf sanfter Anhöhe liegt. Burgstall, sowie Kematen soll ebenfalls schon unter den Römern existiert haben und es heißt, es wäre dort der Ort zum Einstellen der Pferde gewesen. Also mag vielleicht eine Art Fort als Stall benützt worden sein, daher *Burgstall*. Allein richtiger scheint die Ableitung von *Burgstelle* zu sein, weil sich dort oben auf der Anhöhe eine Burg befunden haben soll.

Das Rittertum mit seinem Glanz, seiner Pracht und Herrlichkeit, seinen Minnegesängen bei fröhlichen Festen mit Becherklang, aber auch mit seinen finsternen Turmverliesen, sonstigen Schrecknissen und Greueln ist versunken, verklungen im Staube der Vergänglichkeit. Doch der Sage zarter Schleier wob seine feinen Fäden über diese Epoche und Generation auf Generation bis auf die heutigen Tage erblickte hinter diesem geheimnisvollen Gewebe gar wunderliche Gebilde, wie solche Phantasie und Volksglaube zeugen.

Eine solche Sage vermeldet denn auch, daß einst der Ritter auf Burgstall ein wüßtes Gelage gegeben hätte. Berauscht von im Umaß genossenem Weine, ging nun der Uebermut des